

Südwestwirtschaft beendet Talfahrt

Konjunkturbericht für Baden-Württemberg, Oktober 2009

Die Weltwirtschaftskrise hat Baden-Württemberg den stärksten Einbruch der Nachfrage und in der Folge auch der wirtschaftlichen Aktivität seit Bestehen des Bundeslandes beschert. Insbesondere die exportstarke, auf innovative Investitionsgüter spezialisierte Südwestindustrie, wurde von der weltweit stark gesunkenen Investitionsneigung hart getroffen. Die rasante Talfahrt ist jedoch im Herbst 2009 für die Mehrzahl der Betriebe - etwas früher als erwartet - zum Stillstand gekommen. Frische, wenn auch noch zaghafte Impulse kommen insbesondere wieder aus dem Ausland. Aber auch die Binnen- nachfrage befindet sich auf dem Weg zur Stabilisierung, trotz steigender Arbeitslosigkeit.

Zwar geht es auch im Herbst 2009 immer noch deutlich mehr Betrieben schlecht als gut, jedoch haben sich erstmals seit zwei Jahren die aktuellen Lageurteile der Unternehmen im Vergleich zur vorigen Umfrage verbessert. Gut laufende Geschäfte melden derzeit knapp 18 Prozent, ein kleiner Zuwachs um drei Prozentpunkte seit dem Frühsommer. Weiterhin schlecht geht es 36 Prozent der Unternehmen, zuvor waren es noch 41 Prozent. Jedoch bleibt die Situation vieler Unternehmen weiterhin sehr angespannt. Die Auslastung der Kapazitäten befindet sich immer noch auf einem sehr niedrigen Niveau. Folglich treffen in vielen Unternehmen hohe Umsatzrückgänge auf Kosten, die nicht im gleichen Maße heruntergefahren werden können. So haben bislang im Jahr 2009 nahezu zwei Drittel der Unternehmen im Vergleich zu 2008 Ertragseinbußen hinnehmen müssen, in der Industrie drei Viertel, bei den Herstellern von Investitionsgütern sogar 84 Prozent. Lediglich 14 Prozent konnten ihre Gewinne entgegen dem Trend steigern, in der Investitionsgüterindustrie gelang dies lediglich sechs Prozent. Auch die Dienstleister haben in der Krise Federn lassen müssen, vor allem die industrienahen. Jedoch wurden sie längst nicht so in Mitleidenschaft gezogen wie die Industrie. Auch der Handel zeigt sich trotz steigender Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit erstaunlich robust.

Stimmung hellt sich auf

Der in der ersten Jahreshälfte 2009 in der Wirtschaft Baden-Württembergs vorherrschende Pessimismus ist inzwischen einer vorsichtigen Zuversicht gewichen. Der Geschäftserwartungsindikator ist seit dem Frühsommer um beachtliche 42 Punkte nach oben geklettert und liegt mit plus drei Punkten erstmals seit der akuten Zuspitzung der Weltwirtschaftskrise im Herbst letzten Jahres wieder über der Nulllinie. In der Südwestindustrie ist diese Aufhellung der Stimmung besonders ausgeprägt.

Die bereits im Frühsommer einsetzende allmähliche Belebung der Nachfrage in einer wachsenden Zahl von Unternehmen und Branchen hat sich bis in den Herbst 2009 hinein beschleunigt fortgesetzt. Der Anteil der Betriebe mit steigenden Auftragseingängen ist von neun auf 21 Prozent gestiegen, die Zahl derer mit rückläufigem Auftragsvolumen von 50 auf 30 Prozent gefallen. Die etwas stärkeren Impulse kommen dabei bereits wieder aus dem Ausland. Ausgehend von dem krisenbedingt extrem niedrigen Auftragsniveau rechnen inzwischen wieder mehr Unternehmen mit steigenden als mit fallenden Exporten. Während der Absatz in die EU, dem wichtigsten Handelspartner des Südwestens zumindest nicht weiter zurückgehen sollte, steigt die Nachfrage aus Asien schon wieder.

Risiken bleiben bestehen

Mit vereinzelt Rückschlägen ist jedoch weiterhin zu rechnen. Potentielle Gefahr geht insbesondere von der Entwicklung der Finanzierungsbedingungen für die Unternehmen aus. Anzeichen für eine bevorstehende Kreditklemme sind noch nicht zu erkennen. Zwar hat das hiesige Kreditgewerbe inzwischen mehrheitlich recht erfolgreich die negativen Auswirkungen der internationalen Finanzkrise

verdaut und meldet derzeit eine steigende Kreditvergabe an Unternehmen für Betriebsmittel und Umschuldungen. Die Banken dagegen berichten über eine mangels Nachfrage rückläufige Vergabe von Investitionskrediten.

Trotzdem steigt die Zahl der Unternehmen, deren Finanzierungsbedingungen sich verschlechtern. Durch die krisenbedingte Verschlechterung ihrer Bonität sehen sie sich insbesondere steigenden Zinsen, Sicherheitsforderungen und Dokumentationspflichten ausgesetzt. Auch die Zahl der Unternehmen, die keinen Zugang zu Krediten bekommen, ist von gut zwei auf knapp vier Prozent gestiegen. Ungünstiger beurteilt werden vor allem die Konditionen für Betriebsmittel- und Investitionskredite, was die Vorfinanzierung neuer Aufträge erschweren bzw. die ohnehin anhaltende geringe Investitionsneigung zusätzlich belasten und somit den beginnenden wirtschaftlichen Erholungsprozess behindern könnte. Die neue Bundesregierung könnte den wirtschaftlichen Erholungsprozess am besten unterstützen, indem sie möglichst rasch die Bestandteile der Unternehmenssteuerreform korrigiert, die die Liquidität und die Substanz der Betriebe angreifen. Das wäre effizienter und allemal billiger als die Ausweitung der Bereitstellung von Liquiditätshilfen für die Wirtschaft.

Arbeitsmarkt: Wie lange trägt die Kurzarbeit?

Die Krise hinterlässt auf dem Arbeitsmarkt immer deutlichere Spuren. Während bundesweit zuletzt nur eine moderate Zunahme der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen war, ist sie in ganz Baden-Württemberg deutlich angestiegen. Obwohl sich die Anzeichen für eine Erholung der Nachfrage in jüngster Zeit mehren, so ist die Auslastung weiterhin sehr gering und die Personalkosten zehren in vielen Betrieben am Eigenkapital. Die Überbrückung der angespannten Situation durch Kurzarbeit greift trotz mehrfach verlängerter Bezugsdauer nur noch bedingt.

Mittlerweile sind die Neuanzeigen zur Kurzarbeit landesweit wieder stark gesunken. Der seit Beginn der Krise aufgelaufene Bestand bei den Arbeitsagenturen ist jedoch nach wie vor beträchtlich, so dass hiervon noch deutliche Impulse auf den Arbeitsmarkt ausgehen könnten.

Wenig Hoffnung auf ein baldiges Ende der negativen Entwicklung machen die Ankündigungen der Unternehmen über ihre Beschäftigungspläne. Zwar wollen rund 57 Prozent der Unternehmen binnen der nächsten zwölf Monate ihre Beschäftigung konstant halten und knapp neun Prozent planen bereits wieder Einstellungen. Allerdings ist auf der anderen Seite bei rund 35 Prozent der Unternehmen das Ende des Personalabbaus noch nicht erreicht oder beginnt erst noch.

Negativer Spitzenreiter ist nach wie vor die Industrie. Rund 47 Prozent der Unternehmen rechnen mit einem weiteren Personalabbau. Auch im Hotel- und Gaststättengewerbe rechnen noch über 35 Prozent damit, Beschäftigung abbauen zu müssen. Ein leichter Hoffnungsschimmer geht von den Dienstleistern aus. Bei den Zeitarbeitsfirmen haben sich die negativen Erwartungen seit dem Frühjahr sogar nahezu halbiert.

Baden-Württembergischer Industrie- und Handelskammertag

Federführung Volkswirtschaft

Philip Reimers

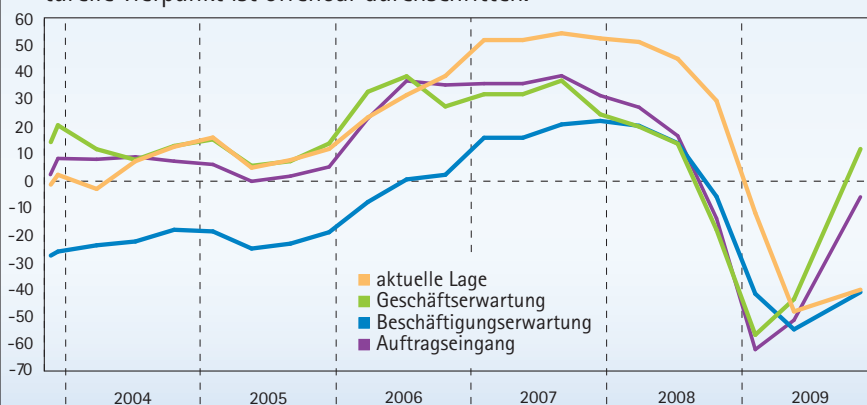
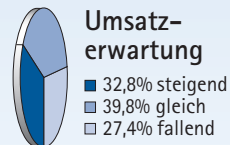
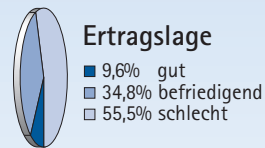
c/o IHK Region Stuttgart, Jägerstraße 30, 70174 Stuttgart

Telefon +49 (0)711 2005-425, Telefax +49 (0)711 2005-60425

philip.reimers@stuttgart.ihk.de

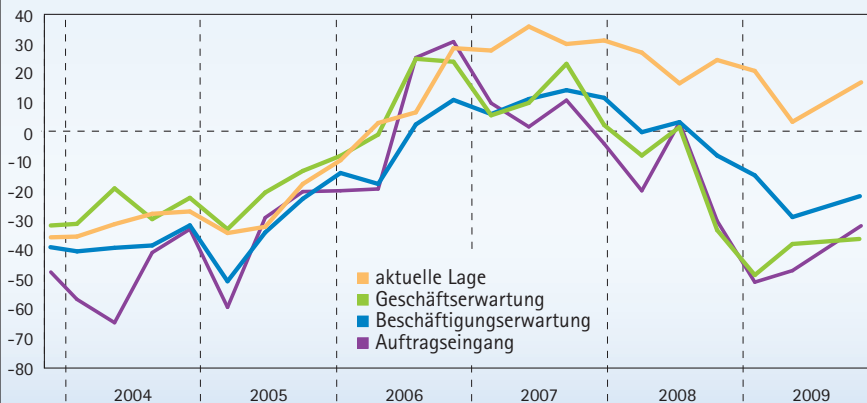
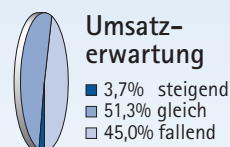
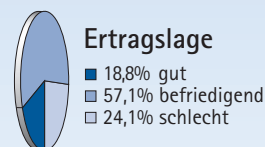
Industrie: Es geht langsam bergauf

Die Südwestindustrie befindet sich nach wie vor mehrheitlich in einer schlechten Lage: Die Auslastung ist sehr gering, die Ertragsseinbußen sind beträchtlich – insbesondere in der Metallindustrie sowie im Maschinen- und Fahrzeugbau, in denen noch nicht alle Betriebe von einem Erreichen der Talsohle ausgehen. Die Industrie insgesamt blickt zunehmend positiv gestimmt in die Zukunft. Anlass zur Zuversicht geben die seit dem Frühjahr wieder steigenden Auftragseingänge in einer stark wachsenden Zahl von Unternehmen. Der konjunkturelle Tiefpunkt ist offenbar durchschritten.



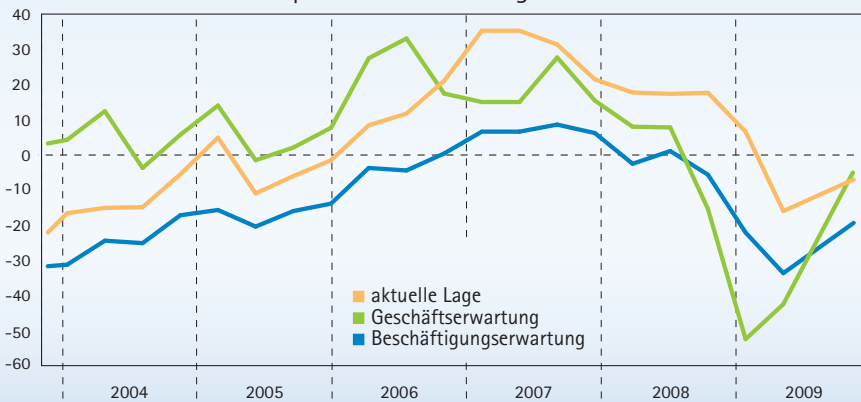
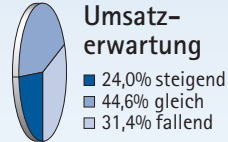
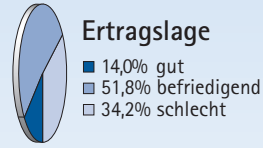
Bau: Rückläufige Nachfrage

Die Bauwirtschaft trotz weiterhin der Wirtschaftskrise und meldet eine im Vergleich zum Frühsommer 2009 leicht verbesserte positive Lage. Zwar ist die Zahl der Pessimisten spürbar zurückgegangen, jedoch bleibt der Ausblick am Bau überwiegend trübe: Die Nachfrage nach Bauleistungen verharrt im Rückwärtsgang. Selbst die noch im Frühsommer gemeldete leichte Belebung im Straßenbau scheint sich schon wieder verflüchtigt zu haben. So blickt das Baugewerbe eher skeptisch auf die eigenen Perspektiven in den kommenden Monaten.



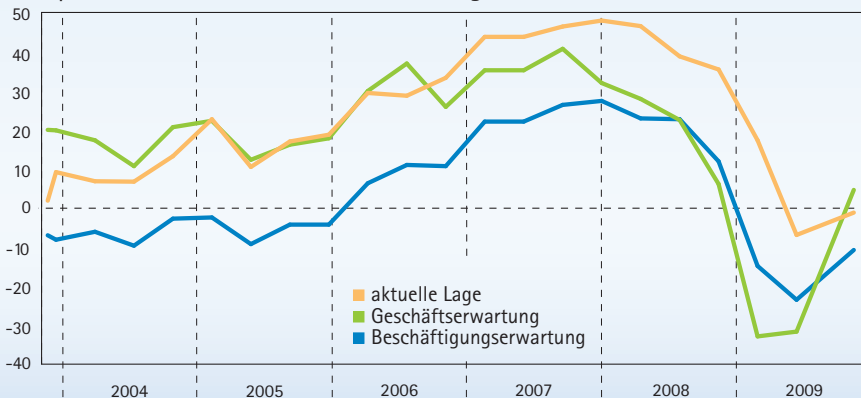
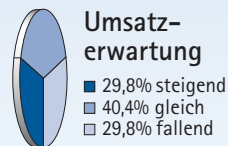
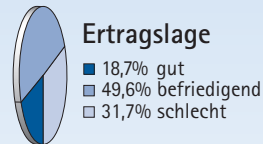
Handel: Stimmung wieder etwas zuversichtlicher

Die aktuelle Lage im Großhandel, insbesondere im Handel mit Maschinen und Ausrüstungen, ist immer noch merklich schlechter als im Einzelhandel, der sich trotz gestiegener Kurzarbeits- und Arbeitslosigkeitszahlen weiter gut behauptet. Die Perspektiven der Händler im Südwesten haben sich insgesamt spürbar aufgehellt. Während der noch im Frühsommer ausgeprägte Pessimismus im Großhandel verfliegen ist, hat der Einzelhandel seine Skepsis nicht gänzlich ablegen können. Dagegen bleibt im KFZ-Handel nach dem Auslaufen der Abwrackprämie die Stimmung trübe.



Dienstleistungen: Die Lage bleibt ausgeglichen

Die aktuelle Situation hat sich im Service in den letzten Monaten weiter stabilisiert und ist insgesamt in etwa ausgeglichen. Deutlich ungünstiger als im Schnitt aller Servicebranchen ist die Lage noch in der Zeitarbeit sowie in der Werbewirtschaft. Zwar schlagen die erlittenen Umsatzverluste in den meisten Dienstleistungsbranchen weiterhin auf die Erträge durch, jedoch hebt die Hoffnung auf ein nahes Ende des Abschmelzens der Auftragsvolumina die Stimmung. In der IT-Branche sowie in der Zeitarbeit haben die Optimisten bereits heute die Oberhand gewonnen.



Kreditgewerbe ist guter Dinge

Die negativen Auswirkungen der Finanzmarktkrise scheinen die meisten Banken überwunden zu haben. Im Gegensatz zur Realwirtschaft melden fast zwei Drittel aller Banken eine Verbesserung ihrer Ertragslage gegenüber 2008. Einbußen im Provisionsgeschäft konnten im Zinsgeschäft kompensiert werden. Dadurch scheinen die meisten Banken in der Lage zu sein, auf eine sich wieder belebende Kreditnachfrage mit einer steigenden Kreditvergabe zu reagieren. Neuerlichen Rückschlägen versucht die Branche mit einer höheren Risikovorsorge zu begegnen.



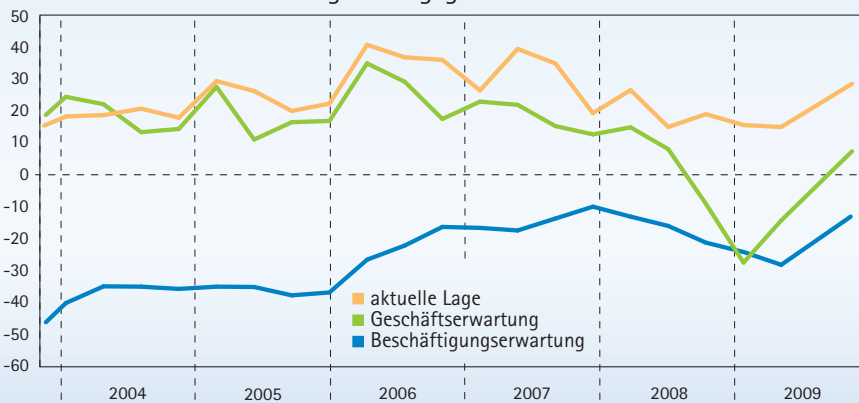
Ertragslage

- 27,2% gut
- 70,7% befriedigend
- 2,0% schlecht



Erwartetes Geschäftsvolumen

- 35,6% steigend
- 53,5% gleich
- 10,9% fallend



HoGa: Zurückhaltende Geschäftskunden

Nach wie vor belastet die Wirtschaftskrise das Hotel- und Gaststättengewerbe. Wenn sich auch der Anteil der Betriebe, die eine schlechte aktuelle Lage melden, verringert hat, so ist die Zurückhaltung vor allem der Geschäftskunden deutlich spürbar: Die Zahl der Hotels und Gaststätten, die über zurückgehende Ausgaben von Unternehmenskunden klagen, ist sogar noch ein Stück angestiegen. Die sich aufhellende Konjunktur mag jedoch dazu beitragen, dass die Gastronomen ihre Perspektiven nicht mehr ganz so skeptisch beurteilen wie noch im Frühsommer dieses Jahres.



Ertragslage

- 16,7% gut
- 44,3% befriedigend
- 39,0% schlecht



Umsatzerwartung

- 18,5% steigend
- 44,8% gleich
- 36,7% fallend

